

Stimmen gegen den Krieg

Beiträge 631–640

1. Ewald Gynes: Damit das dann noch besser wirkt!
2. Agnes Zachhalmel: wir haben platz
3. Daniel Spettel: Vote no – now
4. Michael Maicher: Um nicht zu frieren
5. Waltraud Zeller: Zwischen Idee und Verwirklichung
6. Lubomir T. Winnik: Traum vom Friedhofsrieden / Das Merkblatt aus Briansk
7. Anonymus: Русскому народу! / An das russische Volk!
8. Erika Tanos: Friede, Peace, Pace, Paix, Béke, мир, Salam ...
9. Silvia Rhom: Der letzte Stich
10. Erika Scherer: Immer wieder Krieg

Ewald Gynes: **Damit das dann noch besser wirkt!**

In die Welt geschickte Bilder - Lichtblitz, Kugeln, Feuerstrich.
Zoomgeräusche, Mikrofon,
Visagist, dann Klappe ab!
Den Wortlaut ständig wiederholend.
Belichtet, nicht erhellt das Bild.
Sender mitten im Geschehen.
Vorher – Nachher – Luftaufnahmen,
Propaganda Mund – zu – Mund.
Teilnahmslose Uniformen, hoch das Kinn und ohne Furcht.
Bilder lügen in die Zukunft, permanent, gesättigt, wiederholt.
Verluste möglichst kleingehalten.
Damit das dann noch besser wirkt!

Offen für die Kunst des Krieges sieht die Welt von außen zu.
Denn, hier lehren wahre Meister neue Riten des Konflikts.
Staub auf Schutt und eingeebnet, frische Bilder schon bereit.
Das Geschehen versickert auf den entspiegelten
Oberflächen selbstgerechter Monitore.
Die Entfernung bleibt zu groß.
Nichts und wenig, rasch vergessen.
Nie gesehen die Hirten auf den Feldern.
Posaunende Heerscharen, himmlisch hoch und laut - so fällt es hernieder.
Mit sieben Siegeln spielt der Himmel - Nacht für Nacht.
Ein Ort der Tränen.
Rasch wird ein Volk von Schuld befreit!
Sagt uns Hirten, wem die Freude und wem das Lied der Engel gilt.
Damit das dann noch besser wirkt!

Agnes Zachhalmel: **wir haben platz**

eine ältere dame blättert heute in heute raucht über ein kreuzworträtsel gebeugt halbinsel vier
buchstaben schwarzes meer paff!! *hundezone heldenplatz* pferd tanzt auf hinterhufen
himmelwärts sieben von zehn infizierten voll geimpft fünfzehn menschen bei angriffen auf
spitäler gestorben sie streicht sich durch das ergraute haar blinzelt gegen die sonne winzige
zarte blüten fallen blassrosa duftend in die noch morgenfeuchte wiese sonnenbrille auf die
nase gestippt masken-comeback drüben auf den blöcken wehrdienstverweigerung
henkersmahlzeit angerichtet auf wehenden fahnen weiß blau rot gelb grand melôt aus dem
megaphon wer parodiert verführt sekundiert wen/wem du heiliger stolz auf zerrissenen
plakaten *slava ukrajini!* regierungsblock make shift voll schrift spruchbänder parkgeländer
haben das recht sich zu versammeln und vereine zu bilden gipfel-triple im theseus-tempel
vorschlag eine reihe von abfangjägern quasi „umzulackieren“ einrichtungen für die
stationierung von atomwaffen dürfen nicht ... neutralnost ... jedes kind hat anspruch auf den
schutz und die fürsorge ... letzte hürde zur sterbehilfe ...amtliche veröffentlichungen der
republik österreich im zusammenhang mit ... am äußeren burgtor endloses surren der
traumzeit entgegen im weltmuseum dreadlocks dread all the locks *didgeridoooooooooooo*
kriegsgefallene es geht immer noch spezieller soldaten säulenweise der napoleonischen kriege
im tiefspeicher lagern wohl noch einige bücher unbekannter provenienz ehrenrunde ein
gartentraktor in zweimänniger besatzung der marke triton tuckert zwei mal um prinz eugen
von savoyen herum lässt den motor gefühlte zwei stunden laufen bevor er in gerader linie
zwischen den paramentscontainern beschleunigt von zwei beamten der exekutive das signal
zur durchfahrt in den garten erhält vor dem nymphenbrunnen abrupt abstirbt S.K.A.T.E. acid
drop in die quarter pipe opfer ins elektronische gedenkbuch-kryptawährung-eingetragen in
erfüllung der pflicht in erfüllung der gewalten/igen teilung baseplate for boardcatchers
fliptrick in your face bun beneath your beanie poser an diesem frühlingstag treiben wolken
hinter allen wolken in den tag hinein bis ans ende des himmels panta rhei wir haben platz.

Daniel Spettel: **Vote no – now**

Ich stimme gegen den Krieg
Ich, Stimme gegen den Krieg
Unerträgliches, Unvorstellbares
ganz da
auf der Welt
in Europa
Europa flieht nach Europa
trägt den Körper des Selbst in Armen
Armeen zogen herbei
bleiben sie
Vote NO now
and now and now
and now

Michael Maicher: **Um nicht zu frieren**

Um nicht zu frieren
müssen wir die Bilder
der Toten ertragen

Verwundete
Vertriebene
Verlorene

Ihr Blut fließt
digital und geruchsfrei
in unsere Häuser

Mit den Wiederholungen
nimmt das Schaudern ab
Gewohnheit breitet sich aus

Waltraud Zeller: **Zwischen Idee und Verwirklichung**

Jetzt das Rätselheft, einen Schreibstift in die Tasche packen, Mund-Nasenschutz dazu, Sonnenbrille ins Gesicht, und auf geht es in Richtung Wilhelminenberg, Steinhof. Nein, ich lasse mir die Lebensfreude nicht versauen, apokalyptische Reiter hin oder her. Sterben müssen wir alle eines Tages sowieso, fragt sich nur, wie sinnvoll wir unsere Zeit bis zu unserem letzten Atemzug verbringen.

Einer der vier apokalyptischen Reiter hat seit geraumer Zeit von sich reden gemacht, und zwar lauter als die drei übrigen. Warum greift das Corona-Virus sich so viel Platz in unserem Denken? Auch in mein Denken hat sich die Seuche eingenistet, obwohl mir das Virus nicht super wichtig ist. Ich will trotzdem noch durchblicken dürfen auf die anderen drei apokalyptischen Reiter hin. Die sind auch nicht ohne.

Der Bus in Richtung Steinhofgründe ist ziemlich voll. Kurze Zeit später sitze ich auf einer Holzbank im Schatten eines Apfelbaumes. Ein Lüftchen lässt die Blätter rascheln und spendet ein wenig Kühlung. Allzu lang werde ich den Schatten nicht benötigen, denn von Westen her zieht eine pechschwarze Wolkenwand auf. Wie viele Blitze sie wohl in sich bergen mag? Sie kommt langsam näher. Ich lasse mich, obwohl ohne Regenschirm unterwegs, von diesem Vorboten des nächsten apokalyptischen Reiters nicht sofort von meinem Platz vertreiben. Es wird sich doch nicht gleich eine Naturkatastrophe in dem sich nahenden Gewitter anbahnen?

Trotz des ersten fernen Donnerrollens ziehe ich den Rätselband aus der Tasche und mache mich über ein riesiges Balkenrätsel her. Es wird unheimlich windstill und düster. Da prangt endlich des Rätsels Lösung: „Eine Idee nicht zu verwirklichen, kann Sünde sein.“ Das ist einmal ein anderer Ansatz für eine Gewissenserforschung, freue ich mich. Ich nehme meine Beine in die Hände, denn es wird gleich wie aus Kübeln vom Himmel schütten. Auf einer Rampe unter dem Dachvorsprung einer Hütte kann ich mich vor dem Regen schützen. Hoffentlich hat das Gebäude einen Blitzableiter!

Außer mir haben noch sechs weitere Personen dieselbe Idee gehabt. Während sich die Schleusen des Himmels öffnen, machen wir sieben es uns so gut wie möglich auf der Rampe bequem. Die Bäume rund um die Hütte überragen diese und bieten so einen Schutz gegen Blitzeinschläge; das ist beruhigend.

Der Gewitterregen dauert länger als erwartet. Eine ältere Frau, Wirtin in Rente, meint: „Zu meiner Zeit haben wir einander in der Gaststube bewegende Geschichten erzählt, wenn die Gäste wegen eines Unwetters nicht aufbrechen konnten.“

Ein Student, der mit Kommilitonin oder Freundin und einer Lupe da ist, um ein paar Wiesenblumen genauer zu untersuchen, fragt: „Mir scheint, früher war es gemütlicher, oder?“ Da fasse ich mir ein Herz, gebe meinen jüngst erarbeiteten Lösungsspruch zu Besten und bitte um Kommentare zu „eine Idee nicht zu verwirklichen, kann Sünde sein“.

Der ältere Herr im Jogging-Dress hält sich die Hand vor dem Mund und räuspert sich etwas süffisant. Eine Frau mit Kopftuch, die ihren etwa vierjährigen Bengel fest am Arm gepackt hat, weil dieser unbedingt von der Rampe in den Regen hinaus klettern möchte, schweigt. Die Begleiterin des Studenten, die das Knistern in unseren Köpfen zu hören scheint, spricht ihre Frage aus: „Was wünscht sich eine Muslima, wie Sie, genau jetzt?“ Die Frau bekommt unter ihrem Kopftuch einen roten Kopf.

Das Söhnchen ergreift die Gelegenheit angesichts der Verlegenheit seiner Mutter am Schopf, um seine derzeit beste Idee in die Tat umzusetzen. Er reißt sich blitzartig von ihr los und springt von der Rampe in die Pfütze, die sich davor gebildet hat. Die Wirtin in Rente unterdrückt ein Prusten. Da holt die Muslima tief Luft und lässt hören: „Sie dürfen ruhig lachen!“ Was dann auch alle ausgiebig tun. Das patschnasse Söhnchen verbucht den Lacherfolg mit offensichtlichem Genuss auf sich.

Und jetzt hört der Regen auf, wir können aufbrechen. Der ältere Herr in im Jogging-Anzug fragt mich, ob er mich zur Bushaltestelle begleiten dürfe. Es seien ihm ein paar Ideen gekommen. Ich werfe ein, dass ich lieber das Schutzhaus in Rosental aufsuchen möchte, um mir ein paar Bissen zu gönnen. Jetzt denke ich noch nicht stur an Krieg und Hungersnot, die apokalyptischen Reiter Nummer drei und vier. Jene, die sich derzeit bei uns breit machen, nämlich Seuchen und Unwetter, sind schon bemerkenswert genug. Ich genehmige mir im Gartenlokal einen Pfiff Bier und einen Käsetoast. Wir wollen nicht schlemmen.

Der Wirt wird uns in die Schublade für Knauser einordnen.

Lubomir T. Winnik: **Traum vom Friedhofsrieden**

Die russische Stadt Briansk liegt 180 km nördlich von ukrainischer Grenze entfernt. Der orthodoxe Priester der dortigen Kirche Michail Areschin verteilt in seiner Kirche unter Soldaten ein Taschenformat-Ikonenbild des Heiligen Eugen, der eine Telniaschka trägt – das weiss-blau gestreifte Hemd der Marineinfanterie. Mit dem Bild erhalten sie auch ein Merkblatt mit der Aufforderung zum neuen Holocaust. Das tut er sicher nicht willkürlich, sondern er erfüllt nur die Direktiven der Zentrale, d.h. des Patriarchats in Moskau. Des Patriarchats, dem alle russischen Kirchen weltweit unterstellt sind. Mit kleinem Unterschied: in Russland predigt diese Kirche hasserfüllt einen Völkermord. Im Westen hingegen spielt sie pharisäisch einen vermeintlichen Friedenstifter vor, und stellt die Opfer der russischen Aggression auf die gleiche Stufe mit den Tätern – mit den Russen.

Niemandem in der zivilisierten Welt würde eine ähnliche «Gleichstellung» in den Sinn kommen, um etwa die Leidtragenden des Nazi-Terrors mit ihren Nazi-Henkern zu bemitleiden. Das wäre schlicht pervers. Die monströsen Gräueltaten der Russen in der Ukraine jedoch versuchen auch die Anhänger des falsch gedeuteten Friedens zu relativieren, indem man die Opfer unter den Konfliktparteien quasi gleichmässig zu «verteilen» trachtet. Die Tatsache, wer den Casus Belli erfunden und wer wen überfallen hat, wird gedankenlos – oder gezielt bewusst – ausgeklammert.

Der UNO-Generalsekretär António Guterres sagte am 27. April 2022 in Moskau offenerzlich deutlich zum Putin: «Ich sehe in Russland keine ukrainischen Truppen. Aber russi-

sche Truppen in der Ukraine schon.» Fazit: Zieht sich Russland aus der Ukraine zurück, würden die Ukrainer der Chance beraubt, sich gegen die Besatzer verteidigen zu müssen. Der russisch-orthodoxen Kirche im Westen und ihren verbündeten Friedensaktivisten geht es aber gar nicht darum, was der UNO-Generalsekretär meint: Sie wollen die Ukraine zur Kapitulation zwingen, um den Russen den angesagten Völkermord an einem ganzen Volk zu erleichtern. Das ist das Ziel! Und keine faulen, in Frieden und Menschenliebe verpackten Reden oder Ausreden führen an ihm vorbei!

Das Merkblatt aus Briansk, Übersetzung: Lubomir T. Winnik

Ти русскій Воин.

Твой долг – защита Отечества от украинских националистов.

Твоя задача – стереть украинскую нацию с лица земли.

Твой враг – идеология, носящая греховое повреждение человеческой душе.

Иерей Михаил Арешин

Du bist ein russischer Soldat.

Deine Pflicht ist es, das Vaterland vor ukrainischen Nationalisten zu schützen.

Deine Aufgabe ist es, die ukrainische Nation vom Antlitz der Erde zu tilgen.

Dein Feind ist die Ideologie, die der menschlichen Seele sündigen Schaden zufügt.

Anonymus: Русскому народу! / An das russische Volk!

От вас, конечно, не укрылось, какая несправедливость происходит сейчас в соседней с вами стране, Украине. Остановите своего президента и его военную машину! Ни одна власть на земле не может продолжать править, если ее не поддерживает большинство населения. Теперь всем ясно, что он хочет власти любой ценой. Его не волнует ни выжженная земля, ни искалеченные люди, ни плачущие матери и дети, даже в своей собственной стране!

Русские! Украинский народ - это не враг, это ваши братья, ваши братья-славяне!

Мы все граждане, подданные, да, даже бывшие товарищи, но мы прежде всего **люди**, люди со здоровым и критическим здравым смыслом. И люди должны, прежде всего, относиться друг к другу **по-человечески**, а не эгоистически, ради сохранения власти отдельного человека или системы, которого не хотели.

Хотите ли вы быть похожи на Каина, убившего своего брата Авеля? Поэтому восстаньте против несправедливости всеми доступными вам средствами. Каждый народ обладает силой, даже если он не осознает этого. Выскажите свое мнение, покажите свое недовольство и свое мужество, встаньте вместе, ибо против **многих** один ничего не может сделать!

Русские, восстаньте, окажите сопротивление! Ваша свобода стоит этой цены.

Обеспокоенный и сострадательный человек

An das russische Volk! Es ist Euch sicher nicht verborgen geblieben, welches Unrecht in Eurem Nachbarland, der Ukraine, derzeit geschieht. Stoppt Euren Präsidenten und seine Kriegsmaschinerie! Keine Macht der Erde kann weiter regieren, wenn nicht die Mehrheit der Bevölkerung hinter ihr steht. Mittlerweile ist es für jeden klar, dass er Macht um jeden Preis will. Es kümmern ihn weder verbrannte Erde, verstümmelte Menschen, noch weinende Mütter und Kinder, auch im eigenen Land nicht!

Russen! Das ukrainische Volk ist nicht Euer Feind; sie sind Eure Brüder, Eure slawischen Brüder!

Wir alle sind Bürger, Staatsbürger, ja auch ehemalige Genossen, aber wir sind vor allem Menschen, Menschen mit einem gesunden und kritischen Hausverstand. Und Menschen sollten vor allem menschlich miteinander umgehen, nicht egoistisch, für den Machterhalt eines Einzelnen oder eines Systems, das so nicht gewollt wurde.

Wollt Ihr wie Kain sein, der seinen Bruder Abel erschlug? Erhebt Euch deshalb gegen das Unrecht mit den Mitteln, die Euch zur Verfügung stehen. Jedes Volk hat Macht, auch wenn es sich ihrer nicht bewusst ist. Zeigt Eure Meinung, zeigt Euren Unmut und Euren Mut, haltet zusammen, denn gegen viele kann einer nichts machen!

Russen, erhebt Euch, zeigt Widerstand! Den Preis Eurer Freiheit ist er wert!

Ein besorgter und mitfühlender Mensch

Erika Tanos: **Friede, Peace, Pace, Paix, Béke, мир, Salam ...**

Ein kostbares Gut, wieder in weite Ferne gerückt, der Friede, die dunklen Wolken, die den Himmel über Europa bedecken, verziehen sich nicht, sie vernebeln die klare Sicht. Die Ukraine, im Osten des Habsburgerreiches, die ein Hoffungsgebiet der Monarchie gewesen war, ein landschaftliches und kulturelles Kleinod, ist seit Wochen Ziel brutaler russischer Angriffe, die negativen Nachrichten überstürzen sich. Wieder flüchten unzählige Menschen aus den Kriegsgebieten Richtung Westen (Always Go West), wie einstens.

1945, da floh als eine unter Vielen eine Mutter mit drei kleinen Kindern vor den Bombenangriffen und der Roten Armee aus Budapest, Richtung Westen. Ziel war ein kleines oststeirisches Dorf, in dem Verwandte lebten. Eines der Kinder war die Autorin.

2015, die Situation ganz anders oder doch gleich? Es flüchten Mütter mit Kindern, Väter, Familien, junge Männer übers Meer, um dem Bürgerkrieg in Syrien zu entkommen. Jeder 5. Flüchtling, der die Küste Griechenlands lebend über die Ägais erreichte, war minderjährig.

2022, wieder ist der Westen gefordert das Flüchtlingselend auf humanitärer Basis zu lindern. Nicht nur das der Nachbarn in Not, der Ukraine. Wie kann effektiv geholfen werden? Mit guten Gedanken, mit Gebeten, mit Rat und Tat und auf die Kraft des vereinten Europa vertrauend.

Silvia Rhom: **Der letzte Stich**

Nur zu, nur zu
Die Tage sind gezählt
Für die der Atem reicht.

Die runde Welt
Hat aufgerufen
Den Weg zurückzugehen.

Ob Sterne vom Himmel
Oder aus der Hölle

Was zählt das noch?

Der letzte Stich
Nach rauer Metzgersart
Der kümmert keinen mehr.

Der Leiden genug
Schaut oben einer zu.
Und legt zum Schlaf sich nieder.

Erika Scherer: **Immer wieder Krieg**

denn das Gedächtnis der Welt
wird kurz sein
die Zeit wird heilen
und vergessen lassen
die Zeugen werden sterben
ihre Mahnmale verblassen
sie werden die Stadt
ihren Kindern geben
ohne den Frieden
vererben zu können.